

Das auf einer Anhöhe gelegene Kaufungen entwickelte sich – soweit wir dies rekonstruieren können – aus einem Nebenhof des grundherrschaftlichen Güterkomplexes des Königs in Kassel. Es gilt als gesichert, dass König Heinrich II. am 24. Mai 1008 den Herrenhof mit allen abhängigen Bauernstellen und zugehörigen Ländereien, also allen Nebenhöfen, landwirtschaftlichen Flächen, Wäldern, Jagdgebieten, Gewässern, Fischteichen und Mühlen, seiner Gemahlin Kunigunde übertrug.¹ Diese Schenkung der wirtschaftlichen Nutzung des Kasseler Königsguts bildete die dringend notwendige Entschädigung für Bamberger Besitzungen, die der König Kunigunde zunächst als Morgengabe, wie man die Zuwendung bei der Eheschließung am Morgen nach dem Beilager nennt, anvertraut hatte. Eine Morgengabe diente entweder allein oder zusammen mit der Mitgift der Frau ihrer späteren Versorgung als Witwe. Deshalb war es recht ungewöhnlich, dass Heinrich II. diese Zuwendung seiner Gemahlin wieder entzog, um das neu gegründete Bistum Bamberg auszustatten. Die Diözese Bamberg war 1007 aus dem östlichen Machtbereich des Bistums Würzburg ausgegliedert worden. Heinrich II. stärkte sie in den folgenden Jahren mit Stiftungen in Bamberg, wie dem Säkularkanonikerstift St. Stephan (1009) und dem Benediktinerkloster St. Michael (1015), und konnte sie 1016 sogar noch um den nördlichen Bistumsteil von Eichstätt erweitern.² Ähnlich langwierig, aber weniger umfangreich waren die Pläne in der Kasseler Region, die der Königin den Ausgleich für ihren Bamberger Verzicht sichern sollten. Nach der Übergabe des Kasseler Fronhofs an Kunigunde bereiste Heinrich II. mehrmals Oberkaufungen, das er anlässlich seiner wiederkehrenden Aufenthalte umgestaltete und mit Pfalzfunktionen versah. In diesem historischen Kontext sind die beiden Königsurkunden, die im Folgenden vorgestellt und untersucht werden, mit den ersten Erwähnungen von Kaufungen im August 1011 entstanden. Die Analyse richtet sich dabei einerseits auf die Bedeutung, den Inhalt und den Aufbau der Diplome selbst und andererseits auf den Standort, die Besitzungen und die Entwicklung der Kaufunger Kloster- oder Stiftsgründung, wobei auch einige derzeit offene Forschungsfragen zu erörtern sind.